

Schröpfkopf und Kräutersud

Badhaus aus dem Mittelalter wird ins Fränkische Freilandmuseum nach Bad Windsheim gerettet

Zugegeben: Das Haus mit der bemoosten Fassade sieht nicht mehr wirklich gut aus und schon gar nicht nach einem Wellnessbereich – aber Johannes Cramer, Architekt und Bauforscher an der Technischen Universität Berlin hatte vor Jahren genau dies herausgefunden. Das baufällige Haus an der Hauptstraße in Wendelstein war einst ein Badhaus und lag unmittelbar vor den Toren des Marktes direkt an der Schwarzach. Eine Untersuchung der verwendeten Bauhölzer, bei der die unterschiedlich starken Jahresringe mit anderen datierten Hölzern aus gleicher Zeit und Region verglichen werden, die „dendrochronologische“ Untersuchung, ergab Erstaunliches: Die ältesten Fachwerkteile des Gebäudes stammen aus dem Jahr 1450, das Badegeschoss aus Stein ist sogar noch rund 20 Jahre älter. Über die Hälfte der heute noch vorhandenen Bausubstanz stammt aus dieser Zeit. Damit ist dieses Haus wohl eines der ältesten erhaltenen Badhäuser Mitteleuropas.

Dampfbad und Holzkabinen

Derzeit sind Hausforscher Ralf Rossmeissl, Museumsrestaurator Dieter Gottschalk und die Bauhandwerker des Museumsbauhofes um Leif Henninger vom Fränkischen Freilandmuseum des Bezirks Mittelfranken, wissenschaftlich unterstützt von Konrad Bedal, fast täglich auf der Baustelle anzutreffen. Sie haben das Erdgeschoss des Hauses, das wegen der Anhebung des Straßenniveaus im Laufe der Jahrhunderte zum Kellergeschoss mutierte, gründlich unter die Lupe genommen. Das Ergebnis: Hier befand sich ein gewölbter Raum mit einem Dampf-Badeofen, der von einer Schürkammer aus beheizt

wurde. Von dort aus wurden noch drei weitere Öfen beheizt, einer zum Wärmen eines Wasserkessels, über dem sich eine gemauerte Durchreiche befand, damit das heiße Wasser mit Holzkübeln direkt vom Baderaum aus geschöpft werden konnte, einer zum Beheizen des Eingangsraumes und ein kleinerer zum Destillieren von Arzneien und Herstellen von Kräutersuden. Sogar „Badesteine“, faustgroße Kiesel, die wie heute in jeder Sauna auf dem Ofen lagen und für Aufgüsse mit Kräutersud übergossen wurden, haben die Fachleute ausgegraben.

Badetag mit Strohzy lindern

Die Badstube in Wendelstein war immer kommunales Gebäude mit Bademeistern als Pächtern. Zunächst im Besitz der Wendelsteiner kam sie später an den Nürnberger Patrizier Ortolff und gehörte von 1467 bis 1806 zum Nürnberger Heilig-Geist-Spital. Sogar eine Rechnung für exakt die drei Trittstufen, die bei der archäologischen Grabung zutage traten und in die etwas tiefer liegende Schürkammer führten, fand Hausforscher Ralf Rossmeissl im Nürnberger Stadtarchiv. „1 Gulden zalt für 3 kornberg antrytt zum kessell im pad zu wendelstain“. Der Rechnungstext verweist auf die Herkunft der Sandsteinstufen aus dem Kornberg, dem damals größten Steinbruch Nürnbergs.

In einem Winkel im Dachgeschoss wurden sogar geflochtene Grasstrünke gefunden, die nicht etwa auf ein Stroh gedecktes Dach schließen lassen – dieses war wegen der Brandgefahr ziegelgedeckt –, sondern vermutlich als Rohmaterial zum Flechten von Badehüten diente. Auf vielen Holzstichen des 15. und 16. Jahrhunderts tragen die Badenden fein geflochtene, zylinderförmige Badekappen aus Stroh (siehe Abbildung). Der Verkauf dieser Badehüte war eine willkommene zusätzliche Einkommensquelle für die Badeknechte und -mägde. Am Badetag wurden diese Hüte zusammen mit Kräuterbüscheln als Zeichen auf die Straße hinaus gehängt – ähnlich dem Brauereistern als Zeichen, wenn das Bier fertig war.

Bader wird Haarschneider

1818 fand der Badebetrieb in Wendelstein ein plötzliches Ende – in diesem Jahr untersagte der „Königlich bayerische Badstübenerlass“ einen weiteren Betrieb aller Badstuben im Land wegen drohender Seuchengefahr. Was blieb, war der Beruf des Haarschneiders. Sogar heute ist zwei Häuser weiter noch ein „Boder“ mit entsprechender Schaufensterauslage zu finden. Ursprünglich umfasste die Tätigkeit des Baders eine ganze Reihe von Aufgaben. Er sorgte neben dem geregelten Badebetrieb mit vermutlich festen Tagen für Männer und Frauen, höher Gestellte und Handwerkeresellen auch für weiteres körperliches Wohlbefinden. Dazu gehörte der Aderlass mit dem „Lasseisen“ oder „Schnepfer“, das Schröpfen mit kleinen Schröpfköpfen aus Buntmetall, von denen sich auch in Wendelstein einige fanden, das Zähneziehen, die Behandlung von Wunden oder gar Knochenbrüchen. Das Berufsbild des Baders rückte somit in die Nähe des heutigen Heilpraktikers. Und damals wie heute gab und gibt es immer mal wieder Reibereien mit ordentlich niedergelassenen Medizinnern.

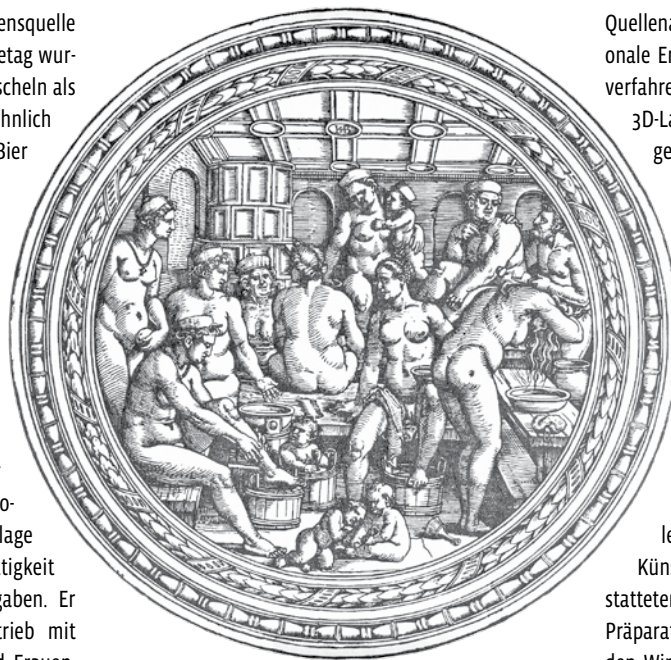
Holzverkleidung und Zirkelschlag

Eine erstaunliche Entdeckung machte Museumsrestaurator Dieter Gottschalk in den Räumen im Obergeschoss. Sie waren für die damalige Zeit extrem hochwertig ausgestattet. Allein vier Holzverkleidete Stuben sind bisher als gesichert anzunehmen. In einer der Stuben fanden sich sogar Reste einer Wandbespannung und in einer weiteren deutlich erkennbare Spuren eines verzierenden Zirkelschlagmotivs direkt auf der Wand. Wie viele Räume nun genau im Obergeschoss waren, wird derzeit noch untersucht. Zwei Flure waren es, über Treppen auf der Außenseite des Gebäudes begehbar, von denen aus man in die einzelnen Räume gelangte. Wurden diese Räume als vorübergehende Pflegestation für Finanzkräftige genutzt? Der Bader war ja im Hause und konnte möglicherweise über eine schmale Stiege schnell mal oben nach dem Rechten sehen. Vielleicht war es sogar so, dass die oberen Räume der Wendelsteiner Badstube als Außenstation des Heilig-Geist-Spitals genutzt wurden, doch das muss



Das Badhaus aus Wendelstein vor dem Abbau am Originalstandort im November 2011. Fotos: Ute Rauschenbach

die Forschung erst noch verifizieren. Auch der Nürnberger Schuster-Poet Hans Sachs (1494–1576) könnte die Badstube gekannt haben, da seine Gattin Kunigunde Creutzer aus Wendelstein stammte. Von ihm sind auch einige Verse zum damaligen Bäderwesen überliefert:



Innenansicht einer Badstube, Holzschnitt des Nürnberger Künstlers Sebald Beham (1500–1550).

Der Bader

Wolher ins Bad Reich unde Arm,
Das ist jetzund geheitzt warm,
Mit wolschmacker Laug ma euch wescht,
Denn auff die Oberbanck euch setzt,
Erschwitzt, denn werdt jr wagn und gribn,
Mit Lassn das ubrig Blut außtrieb, n,
Denn mit dem Wannbad erfreuwet,
Darnach geschorn und abgefleht.

Die wissenschaftliche Untersuchung des Gebäudes birgt womöglich noch weitere Überraschungen.

Umfassende Bauforschung

Derzeit gehen die unterschiedlichen Untersuchungsmethoden Hand in Hand: die archäologische und materialhistorische Untersuchung vor Ort, die Quellenauswertung im Archiv und die dreidimensionale Erfassung des Baubestands durch ein Laser-Verfahren – korrekt ausgedrückt: das terrestrische 3D-Laserscan-Verfahren – des beauftragten Ingenieurbüros. Damit kann auch nach dem Abbau die vorhandene Bausubstanz jederzeit millimetergenau am Computerbildschirm betrachtet werden. Allein die Untersuchung der unterschiedlichen Putz- und Farbaufträge sowie der Hölzer, auf die diese Fassungen aufgetragen wurden, umfasst mittlerweile über 50 Proben, die vom Museumsrestaurator in Kunstharz gegossen und so dünn geschliffen wurden, dass sie unter dem Mikroskop analysiert werden können. An dieser Stelle kommt auch die Hochschule für Bildende Künste in Dresden ins Spiel, die im gut ausgestatteten Labor weitergehende Analysen an diesen Präparaten durchführt. Die Arbeiten dazu werden den Winter über fortgeführt und die Bergung des Badhauses ist für das kommende Frühjahr geplant. Es soll seinen neuen Standort einmal in der „Baugruppe Mittelalter“ im Süden des Museumsgeländes finden. Dann wird auch die Inneneinrichtung nach zeitgenössischen Stichen rekonstruiert und das spätmittelalterliche Badewesen in einer Dauerausstellung erläutert. Ein inhaltlicher Brückenschlag zu Bade- und Wellness-Oasen moderner Zeiten wie beispielhaft in der Franken-Therme in Bad Windsheim bietet sich da geradezu an ...



Schröpfköpfe aus der Badstube in Wendelstein, 15. Jahrhundert.



Giebelseite des Badhauses aus Wendelstein, Rekonstruktionszeichnung von Konrad Bedal.

URau/FFM



Museumsrestaurator Dieter Gottschalk und Hausforscher Ralf Rossmeissl bei Ausgrabungs- und Freileigungsarbeiten in einer der Holzverkleideten Stuben im Obergeschoss.

Termine

Ausstellungen

Umbruchzeit

Die 1960er bis 1970er Jahre auf dem Land
Di – So 10 – 16 Uhr

Evangelischer Kirchenbau in Bayern seit 1945

Di – So 11 – 16 Uhr

Veranstaltungen

Advent in fränkischen Bauernstuben

mit Stubenmusik, Gesang, Geschichten und Gedichten, Kartoffelebkuchen und Plätzchen, Kaffee und Glühwein. Verkauf von Weihnachtsbaumschmuck, handgeschnitzten Backmodellen, Krippen, Kränzen, Keramik, handgefertigten Fleckerlteppichen, Filzfiguren, Gestricktem aus handgesponnener Schafwolle.

1., 2. und 3. Adventssonntag, 12 – 16 Uhr

Spitalkonfekt: Fränkische Weihnacht

Lesung der Weihnachtsgeschichte begleitet von den Bad Windsheimer Sängern und Spielzeug. Veranstalter: Förderverein Fränkisches Freilandmuseum. Eintritt frei, Spenden erbeten.

So, 4.12., 16.30 Uhr, Museum Kirche in Franken

Weihnachtsspiel „Empfängnis und Geburt Christi“

Die Theatergruppe Eschenbach inszeniert das historische Weihnachtsspiel von Hans Sachs in der abendlichen Dämmerung. Mit dabei: Die Aurataler Sänger, die Eschenbacher Hausmusik und der Museumsschäfer mit seinen Schafen, Ochs und Esel.

So, 11.12., Seubersdorfer Hof, 16 Uhr

Winteröffnungstage

Verschnete Bauernhäuser, Eiszapfen an hölzernen Dachrinnen und glitzernde Winterlandschaft. Für Fotofreunde bieten sich wunderbare Motive – mit etwas Glück!

Fr, 30.12.2011 und 6.1.2012, 10 – 16 Uhr

Führungen

Zwischen Himmel und Erde

Engel. Die Botschafter Gottes. Führung mit Friederike Enser im Museum Kirche in Franken

So, 18. und 25.12.11, 1.1.12, 14 Uhr

Saisonstart nach der Winterpause:

Sa, 10.3.12